

Dr. Nina Jakoby
Soziologisches Institut
Universität Zürich

 Universität Zürich



(Wahl-)Verwandtschaften – Die Bedeutung von Verwandtschafts- beziehungen für ältere Menschen



Universität Zürich
Zentrum für Gerontologie
Interdisziplinäre Vorlesungsreihe „Gemeinsamkeit im Alter“, 02.12.2009

Gliederung

 Universität Zürich





1. Einleitung
2. Erweiterte Familienbeziehungen: Begriffliche Klärung und soziologische Interpretation
3. Forschungsstand
 - 3.1 Theorien zur Erklärung verwandtschaftlicher Beziehungen im Alter
 - 3.2 Empirische Befunde: Bedeutung und Funktion der „anderen Verwandten“
4. Die Zukunft: Bedeutungszuwachs?
5. Fazit

 Universität Zürich


„Verhält es sich tatsächlich so, daß aus der Perspektive Egos die Beziehungen zu Onkeln, Tanten, Cousins, Neffen, Nichten (...) eine so geringe Bedeutung haben, daß es gerechtfertigt ist, wenn sich die Familienforschung der „Verwandten“ nicht mehr annimmt?“

(Schütze, Wagner 1998: 13)

→ Nein!


 Universität Zürich


1. Einleitung

- Traditionelle Fokussierung auf Eltern-Kind-Beziehung und Grosseltern
- „Familie scheint für die meisten Autoren bei den Großeltern zu enden (...)“ (Kaiser 1993: 151).

= *Verkürzte* Auffassung von Familie und Verwandtschaft

Alternative Familien- und Verwandtschaftskonzepte



Universität Zürich

- **Families by choice** (Weston 1991)
- **New Kinship** (Carsten 2000)
- **Families are what families do** (Morgan 1996)
- **Postmodern family condition** (Stacey 1991)


2. Begriffliche Klärung



Universität Zürich

1. Primäre Verwandte	<i>Eltern, Kinder, Geschwister</i>
2. Sekundäre Verwandte	<i>Großeltern, Tanten, Onkel</i>
3. Tertiäre Verwandte	<i>Cousins, Cousinen, Nichten, Neffen</i>


Universität Zürich



- „Andere Verwandte“
- „Sonstige Verwandte“

Residualkategorien !

Universität Zürich



Exkurs: Gründe für Vernachlässigung

- 1. These der Isolation der modernen Kernfamilie**
(Parsons 1943, Durkheim 1921)
- 2. Hierarchisierung der Familienbeziehungen:**
„Rangfolge der Intimität“

„(...) die weitere Verwandtschaft [nimmt] heute einen vergleichsweise geringen Stellenwert innerhalb des gesamten Beziehungsgefüges [ein]“ (Diewald 2009).

Universität Zürich

Exkurs: Gründe für Vernachlässigung

3. Konservativ-pessimistische Kulturkritik (z.B. Bauman 2003)

„(...) kinship networks feel frail and threatened. The boundaries are blurred and disputed. (...) Kinship networks cannot be sure of their chances of survival“ (Bauman 2003: 31).

Universität Zürich

2. ... und soziologische Interpretation

„Durchschnittlich scheint einem heute Verwandtschaft nicht mehr einfach „zuzufallen“, sondern man entscheidet auf Grund eines mehr oder weniger bewußten Selektionsprozesses, mit wem man umgeht“ (König 1976: 79).

Universität Zürich

2. ... und soziologische Interpretation

„Die Tatsache, daß ein bestimmter Mensch entfernt mit einem verwandt ist, bedeutet heute nicht mehr selbstverständlich, daß man am Leben dieses Menschen Anteil nimmt und ihm gleichermaßen Anteil am eigenen Leben einräumt. Die heutigen Menschen suchen sich aus dem großen Angebot möglicher sozialer Beziehungen (...) nach einzelne Menschen aus, mit denen sie engere Bindungen halten. Unter diesen Menschen kann auch ein bestimmter Verwandter sein (...).“
(Mayntz 1955: 106).

Universität Zürich

2. ...und soziologische Interpretation

- Geringer normativer Verpflichtungsgrad (Rossi/Rossi 1990)
- Verwandte = *askriptive* Freundschaftsbeziehung (Goode 1963)
- Freiwilligkeit, Selektivität (z.B. Firth 1956, Neidhardt 1971)
= „(Wahl-)Verwandtschaft“ (Jakoby 2008)
- Matrix latenter Beziehungen (Riley 1983)

Universität Zürich

3. Forschungsstand

- Weder *theoretisch* noch *empirisch* ein eigenständiger Forschungsbereich

„(...) little attention has been given to the relationships between aunts and uncles and their *adult* nieces and nephews“ (Wenger/Burholt 2001: 568, Hervorh. i. O.).

- Vereinzelt gerontologische Studien (überwiegend im angloamerikanischen Raum)

Universität Zürich

3.1 Theorien

1. These der hierarchischen Kompensation (Cantor 1979)
2. These der funktionalen Spezifität (Litwak 1985)
3. Theorie der sozioemotionalen Selektivität (Carstensen 1991/1992)

Universität Zürich

3.2 Empirische Befunde

Datensätze:

1. ISSP 2001 (International Social Survey Programme):
Social Networks and Support Systems II

Wie oft hatten Sie in den letzten vier Wochen Kontakt mit...?

- Onkeln und Tanten
- Nichten und Neffen
- Cousins und Cousinen

Universität Zürich

3.2 Empirische Befunde

2. SHP (2007): Schweizerisches Haushaltspanel

**a) Anzahl der „guten“ und „engen“ Verwandte/
Freunde/Nachbarn**

Zu wie vielen »Verwandten«, wo nicht im gleichen Haushalt leben wie sie, haben Sie eine gute und enge Beziehung?

Universität Zürich

3.2 Empirische Befunde

b) Emotionales Unterstützungspotential

Und in wieweit sind diese »Verwandten« (oder Kinder) für Sie da, wenn das nötig wäre (z.B. mit Verständnis und Zeit zum Reden)?

Skala 0-10 (0=gar nicht, 10=voll und ganz)



Universität Zürich

3.2 Empirische Befunde

c) Praktisches Unterstützungspotential

Falls Sie es nötig hätten, was glauben Sie: Wieviel können Ihnen diese »Verwandten« praktisch helfen, d.h. mit konkreter Hilfe oder Ratschlägen?



(Skala 0-10, 0=gar nicht, 10=sehr viel)

 Universität Zürich


Tab. 1: Kontakte mit dem erweiterten Familienkreis in den letzten vier Wochen (Angaben in Prozent)

	Onkel/ Tanten	Cousins/ Cousinen	Nichten/ Neffen
mindestens einmal Kontakt	40,1	34,1	54,8
kein Kontakt	59,9	65,9	45,2
N	746	901	783



Datenbasis: ISSP 2001 (Schweiz) , Eigene Berechnungen

 Universität Zürich


Tab. 2: Anzahl der „guten“ und „engen“ Sozialbeziehungen (Mittelwerte)

	Verwandte	Freunde	Nachbarn
18-29 Jahre	5,9	6,5	1,9
30-39 Jahre	7,2	5,6	2,9
40-49 Jahre	7,5	5,2	3,6
50-59 Jahre	7,4	5,5	3,5
60-69 Jahre	5,9	5,5	3,7
70 u. älter	5,8	5,1	3,7



Datenbasis: SHP 2007 , Eigene Berechnungen

 Universität Zürich


Tab. 3: Emotionales Unterstützungspotential (Mittelwerte)

	Verwandte	Freunde
18-29 Jahre	4,6	5,3
30-39 Jahre	6,2	6,3
40-49 Jahre	5,8	6,0
50-59 Jahre	5,4	5,2
60-69 Jahre	5,8	5,1
70 u. älter	5,7	4,3
N	8294	8313



Datenbasis: SHP 2007 , Eigene Berechnungen

 Universität Zürich


Tab. 4: Praktisches Unterstützungspotential (Mittelwerte)



	Verwandte	Freunde
18-29 Jahre	4,5	5,0
30-39 Jahre	5,9	5,9
40-49 Jahre	5,3	5,6
50-59 Jahre	4,8	4,8
60-69 Jahre	5,0	4,5
70 u. älter	4,8	3,4
N	8286	8298

Datenbasis: SHP 2007 , Eigene Berechnungen

Universität Zürich  


Nichten und Neffen

- Bedeutung von Nichten und Neffen für ältere kinderlose Verwandte: affektive Nähe, instrumentelle Unterstützungsleistungen
(z.B. Shanas 1973, Johnson/Catalano 1981, Wenger/Burholt 2001)
- emotionales und instrumentelles Unterstützungspotential von „anderen Verwandten“ für ältere kinderlose (und verwitwete) Menschen
(z.B. Künemund/Hollstein 2000, Lang/Schütze 1998)
- Materielle Transfers/ Erbschaften (Rossi/Rossi 1990)

Universität Zürich  


Onkel und Tanten

- Vielfalt und Komplexität der Beziehungsmuster:
 - MentorIn, RatgeberIn, Vorbilder**
 - MediatorIn** („intergenerational buffer“)
 - FreundIn**
 - Kinkeeper**
 - Substitut** für elterliche Bindungen („second mother/father“)
 - FamilienhistorikerIn**

Universität Zürich 



Determinanten: Kinship Diversity

1. Soziodemografische Merkmale	2. Merkmale der Familienstruktur/-biografie
<ul style="list-style-type: none">- Kinderlosigkeit, Heiratsstatus- Altersspezifische Verluste- Geschlecht und Abstammungslinie- Geografische Nähe	<ul style="list-style-type: none">- Qualität der Geschwisterbeziehung- Fehlende elterliche Bindungen- Idiosynkratische Faktoren

Universität Zürich 



4. Die Zukunft: Bedeutungszuwachs?

- ✓ Prognosen von FamiliensoziologInnen
- ✓ Statistische Befunde
 - *Wichtigkeit von Verwandtschaft (ALLBUS 1980-1998)*
 - *Subjektiver Familienbegriff (Noelle-Neumann/Köcher 2000)*
- ✓ Auswirkungen des demografischen Wandels
- ✓ Bisherige Unterschätzung der Bedeutung der „sonstigen Verwandten“

Universität Zürich  

Unterschätzung?

1. Keine eigenständige *Verwandtschaftsforschung*
2. Latenz von Verwandtschaftsbeziehungen
3. Bisherige Erhebungsinstrumente (Netzwerkgeneratoren)

Universität Zürich  

5. Fazit

- Erweiterte Familienbeziehungen sind nicht:
„unbedeutend, gelegentlich, funktionslos“ (Adams 1999)
„generell wenig bedeutsam“ (Nave-Herz 2009)
- Solidarisches Handeln ist nicht nur auf Kernfamilie beschränkt
- Individuelle *und* sozialpolitische Bedeutung der erweiterten Familienbeziehungen

Dr. Nina Jakoby
Soziologisches Institut
Universität Zürich



Universität Zürich



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Nina Jakoby
Soziologisches Institut
Universität Zürich



Universität Zürich



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

